



Resolution zum Rebhuhn

der Delegierten des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz e.V

LJV ruft das Rebhuhn zur Leitwildart für den ökologischen Zustand des „Lebensraumes Feldflur“ aus

Stoppt das Artensterben im Feld! In den landwirtschaftlich geprägten Offenlandbereichen ist ein dramatischer Rückgang sowohl der Artenvielfalt als auch der Zahl der Individuen feststellbar.

Viele der dort lebenden Tierarten – wie Rebhuhn, Feldhamster, Feldlerche, Wachtel, Wiesenweihe – sind in ihrem Bestand ebenso stark gefährdet wie Pflanzen, Insekten und andere Kleinlebewesen. Die wesentlichste Ursache für diese Entwicklung ist zweifellos die Veränderung des Offenlandes. Mechanisierung, Intensivierung der Landwirtschaft, Chemieeinsatz, Monostrukturierung, fortschreitender Flächenverbrauch und Flurbereinigungen sind einige kausale Stichworte. Trotz jahrzehntelanger, vielfältiger Anstrengungen der Jägerschaft (Flächenankauf, Biotopgestaltung u. v. m.) konnte die Entwicklung nur punktuell aufgehalten werden.

Der Landesjagdverband Rheinland-Pfalz fordert, dass die Entwicklung jetzt gestoppt und ein Ausgleich für die verlorengegangene Strukturvielfalt geschaffen wird. Nur im Zusammenwirken mit der Landwirtschaft, mit Behörden, Verbänden und sonstigen Interessengruppen kann wieder eine gesunde, artenreiche Feldflur entwickelt werden. Die Landwirtschafts-, Umwelt- und Wirtschaftspolitik im Land, im Bund und in der EU kann und muss hierfür die geeigneten Rahmenbedingungen schaffen. Die Gesellschaft ist gefordert, diesen Prozess durch eine neue Wertschätzung der Natur im Offenland, des Landschaftsbildes und der landwirtschaftlichen Produkte zu begleiten.

Wir fordern:

- Das Rebhuhn muss zur Leitwildart für die Feldflur in Rheinland-Pfalz werden!
- Ein „Aufbauprogramm Rebhuhn 2020“ zum Nutzen zahlreicher Arten!

Wir, die Jägerinnen und Jäger, werden in einem Achtjahresprogramm die Niederwildhege bis 2020 zu einem neuen Schwerpunkt in allen Revieren machen:

- mit aktiver Biotopgestaltung und Lebensraumverbesserung,
- mit zurückhaltender, besatzorientierter Bejagung der Rebhühner nach dem Vorsorge- und Nachhaltigkeitsprinzip,
- mit der jährlichen Durchführung einer reviergenauen Besatzerfassung im Frühjahr,
- mit einer Informationskampagne für das Rebhuhn,
- mit intensiver Prädatorenbejagung (insbes. des Fuchses und der Rabenvögel) und
- mit einer aktiven Vernetzung zu landwirtschaftlichen Verbänden und Infostellen.

Wir erwarten von der Landwirtschaft

- die Einhaltung bzw. Entwicklung wildtier- und ökosystemgerechter Bewirtschaftungsformen,
- die Nutzung der entsprechenden Förderprogramme und die Bereitschaft zu eigenverantwortlichen Beiträgen,
- die Schaffung einer vielfältigen, artenreichen und vernetzten Feldflur (z. B. durch so genannte „Lerchenfenster“ in Ackerschlägen sowie durch „Blühstreifen“),



LANDESJAGDVERBAND RHEINLAND-PFALZ E. V.

ANERKANNTER NATURSCHUTZVERBAND

- den sofortigen Stopp der weiteren Umwandlung von Grünland, der Beseitigung von Hecken, Feldgehölzen und Obstbäumen und sonstiger Sonderstrukturen, wie z. B. Graswege,
- die Wahl geeigneter Geräte, Mähzeitpunkte und Erntetechniken, die eine Zerstörung von Brutenden und das Töten von Jungwild vermeiden helfen,
- Fruchtfolgen und Schlaggrößen – insbesondere bei nachwachsenden Rohstoffen –, die das Überleben der Feldflurarten ermöglichen,
- verbesserte, wildtierorientierte Information der Landwirte, ortsferner Bewirtschafter und Lohnunternehmer über die Auswirkungen von Maßnahmen und naturschützenden Förderprogrammen durch die landwirtschaftlichen Verbände,
- bestehende Ackergrenzen einzuhalten und eigenverantwortlich zu kontrollieren.

Wir fordern von unseren Partnern in Jagdgenossenschaften, Behörden und Verbänden,

- dass die Jagdgenossenschaften selbst verstärkt Flächen zur Biotopverbesserung bereitstellen und sich aktiv am Schutz des Rebhuhns und der Verbesserung der Lebensräume beteiligen,
- dass alle Naturschutzverbände gegen weitere Biotopverluste durch Flächenverbrauch gemeinsam vorgehen,
- dass Flurbereinigungsverfahren nach wildökologischen Kriterien geprüft und in enger Abstimmung mit der Jägerschaft durchgeführt werden,
- dass Genehmigungsbehörden bei Eingriffen auf sinnvolle, biotopfördernde Ausgleichsmaßnahmen bestehen und diese mit der Jägerschaft abstimmen,
- dass die Unternehmen und Betreiber von Windkraft-, Solar- und Biomasseanlagen selbst und aktiv Ausgleichsmaßnahmen planen und ortsnah erbringen,
- dass Ausgleichsflächen als Trittsteinbiotope in die bewirtschafteten Flächen zu legen sind – weg von Straßen und stark belauenen „Gassiwegen“,
- dass in der Fläche kontrolliert wird, ob gegen Vorschriften zum Schutz der freilebenden Tierwelt verstoßen wird.

Wir rufen die Agrar-, Umwelt- und Wirtschaftspolitik auf,

- das Artensterben im Offenland zu stoppen und eine Wiederbesiedlung für das Rebhuhn sowie für vielfältige Tier- und Pflanzenarten zu ermöglichen,
- eine vernetzte Agrar-, Umwelt- und Wirtschaftspolitik zu betreiben, die für die Versöhnung von Ökologie und Ökonomie bessere Rahmenbedingungen schafft, ein neues „**Aufbauprogramm Rebhuhn**“ der Jäger zu unterstützen, um so zu zeigen, dass die Integration von Nutzung und Schutz auf der Fläche unter dem Leitbild umfassender Nachhaltigkeit möglich werden kann,
- den solidarischen Landbewirtschaftern auch wirtschaftliche Perspektiven zu bieten in ihrem Bemühen, wildtiergerechte Landwirtschaft zu betreiben,
- keine Ausgleichszahlungen für bauliche Maßnahmen zuzulassen; Flächenaufwertung im Offenland muss Priorität haben.

Grenzlinsen in der Feldflur sind wie Blutbahnen im menschlichen Körper, in denen das Leben pulsiert. Werden sie zerstört, stirbt das Leben. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass es nicht so weit kommt. Viele in Feldern und Wiesen lebende Tierarten brauchen jetzt unser Handeln.

Die Jägerinnen und Jäger in Rheinland-Pfalz sind bereit, ihren Beitrag zu leisten!